Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 49

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und nun obendrein noch die Verwirrung zwischen Kopf und Gesmüth, so ist der Verfall unserer Gesangvereine und des Volksgesssangs überhaupt nun leicht zu erklären; abgesehen auch von den Gründen die schon in Nr. 46 angeführt sind.

Man halte sich überall an einfache, gemüthliche Lieder, die zum Herzen sprechen und nicht bloß bewundert werden wollen, und dann wird gewiß — es ist unsere feste Ueberzeugung — der Volksgesang wieder neu aufwachen, sei es nun in dieser oder jener Weise.

3. F. in M. (Bern.)



Schul: Chronif.

Schweiz. Polytechnifum. Für das Polytechnifum int ein Bauplatz bestimmt. Daffelbe kommt ob den Schinhut. Bon verschiedenen Seiten war der Platz beim Stadthause als der vorzüglichere bezeichnet worden. Aber der Stadtzath verlangte per Quadratsuß 10 Fr., wodurch die geforderten 130,000 Fuß auf 1,300,000 Fr. zu stehen gekommen waren. Die Regierung fand den Preis zwar nicht zu hoch, aber wohl die Ausgabe zu groß.

Bern. Schulfynode. (Mitgetheilt) Am 6. dieß trat in Bern die neus gewählte Schulfpnode zusammen, um fich zu fonstituiren und einige nicht unwichtige Geschäfte zu erledigen. Hr. Nationalrath Im obersteg, als Prässvent, und die H. Lehner und Antenen, Schulinspektoren, Blatter, Sekuns darlehrer in Sumiswald, Schlegel, Sekundarlehrer in Word, Füri, Oberstehers in Bern, als Mitglieder der Vorsteherschaft, wurden in ihren Stellen bes ftatigt. Den gemahlt murden bie So. Profeffor Robler in Pruntrut, Sirfchi, Lehrer in Oppligen, und Schundarlehrer Mürfet in Batterfinden. Die Berfammlung war zahlreicher als gewöhnlich befucht. Nachdem man zwei intereffante Referate über den gegenfeitigen Unterricht in der Bolfoschule und den Leseunter= richt angehört hatte, wurde einstimmig beschloffen, beim Tit. Großen Rathe um Abanderung des Gefetes über die Schulfynode einzufommen. Diefe Abanderungen betreffen vorzüglich die Berlangerung der Amtsdauer der Synodalen auf 2 Jahre und tie Berlegung ber Wahlen auf ben erften Samstag September bes betreffenden Jahres. Rachher erhob fich eine überaus lebhafte Diskuffion über ben Antrag tes Borftandes, ten noch ungebrudten Unterrichtsplan für tie beutschen Schulen des reformirten Kantonstheils sofort provisorisch einzuführen. Co fehr man fich feit Jahren nach einem Unterrichtsplane fehnte, wollte gleich wohl jest Niemand die Rage im Sacke faufen. Man fand allgemein, es fei viel beffer, wenn der Plan fo bald als möglich unter alle Lehrer vertheilt werde, da= mit fie benfelben ftudiren und prufen fonnten, bevor er bindend einzuführen ift. Außerdem legte man großes Gewicht auf die Bewahrung bes vorzuglichften Rechtes ter Schulspnode, über derartige Dinge ihr Gutachten abzugeben, bevor fie in Kraft treten, sei es definitiv-provisorisch oder provisorisch-definitiv. Der Untrag des Vorstandes wurde mit großer Mehrheit verworfen.

— Es ift nicht alles Gold was glanzt. (Korr.) Das "Schweiz. Bolksschulblatt" meldet in der Nummer vom 30. Oft., daß der Gesammtstand der Besfoldungserhöhungen bisher bestandener Stellen seit 1. Juli 1854 sich auf die schöne Summe von Fr. 17,548. 47 belaufe. Nicht übel; Diese Erhöhungen schneis den ein schönes Gesicht. Sie sind ein sicheres Zeichen von gutem Willen seitens des Bolks. (?) — Wer kennt aber alle die Motive, die bei vielen dieser Erhöshungen vorwalteten? Wer wurde glauben, daß sie vielsach Geburten spekulativen Eigennutes sind? Und doch so! — Mit dem 1. Januar 1858 tritt also das ueue bernische Armengeset in Kraft und da dieses Centralisation der Armenunterstüstung fordert, so such sich jest manche Gemeinde ihrer hülssbedürstigen Einsasen zu entledigen, damit sie ihr später nicht zur Last falle. Einsasen sind gewöhnlich

auch die Schullehrer und zwar folche, die begreislich durchschnittlich nicht so sehr mit zeitlichen Gütern gesegnet sind. Ist nun einer verheirathet und hat etwa eine zimmliche Anzahl Kinder, ja — so sieht man ihn schon mit bedenklichem Gessichte an. Der Köbi seit zum Benz: Säg du, mer sötte mache, daß mer üsem Schulmeister ab chäme. Er het au nit so viel Vermöge, aber mengs Kind; derzu g'seht er so ordlich franklig ns. Wenn er jest sterbe sött, so hatte mer die ganzi Familie uf der Gmeind. — Das leuchtet dem Benz auf der Stelle ein. Es wird eine Gemeindesitzung veranstaltet, die Besoldung um 1/3 erhöht und die Gemeinde erhält eine Ehrenmeldung.

Nun fann der arme Schulmeister sachen wohin er will oder wohin er fann. Tropdem er vielleicht die besten Zeugnisse sowohl hinsichtlich seines Betragens als auch seiner Lehrfähigkeit ausweisen kann, muß er doch vielleicht einige Zeit auf eine Anstellung warten und sieht sich so in die bedenklichste Lage gestürzt. Der "Bostheiri" meinte wohl mit Recht, die Schulmeister sollten sich in Dragonerzunisormen stecken können oder sie sollten Sohne der Großrathe sein. (Anwendung.)

Es ift bedenflich! -

Ein lediger Lehrer, ber vor bem Beirathen ziemlich Refpett befommen hat.

— Reflamation. (Korresp.) In Ihrem Blatte vom 30. vorigen Moenats finde ich unter Anderm auch die Gemeinde Lobsigen habe ihre Lehrerbesols dung seit 1. Oftober um Fr. 83 erhöht." Eine pure Unwahrheit — Woher wohl mögen Sie dieses haben? Ich war seit 3 Jahren Lehrer in Lobsigen, kenne den Sachverhalt ganz genau und will Sie nun auch des Nähern belehren.

Mein Borfahr wurde durch Besoloungserhöhung gesprengt, will sagen wegsreorganisirt. Was war das aber für eine Besoloungserhöhung? Bohnung und Land wurden höher geschätzt und an barem Gelde sogar etwas abmoderirt, um wie man sagte, die Summe (300 Fr.) rund zu machen. Ich hatte ganz die gleiche Bohnung und das gleiche Land, welche mein Vorsahr gehabt hatte, in baarem Gelde aber einige Franken weniger — und doch rühmten die Herren von Lobsigen bie und da in Gesellschaften, sie haben ihre Lehrerbesoldung um 1/3 erhöht. Gesrechter Gott! welche Besoldungserhöhung.

Als ich nun unterm 16. Herbstmonat letthin meine Demission eingab, wurde die Gemeinte sogleich zusammenberusen und angefragt ob man Besoldung erhöhen wolle oder nicht? worauf dann beschlossen wurde: Die Schulausschreibung wörtlich gleich bleiben zu lassen, wie vor drei Jahren. Gut; Die Ausschreibung gelangte durch die Hände der Schulkommission an Herrn Schulsinspektor Egger, welcher selbige wieder an die Gemeinde zurücksandte mit dem Wunsche die Besoldung möchte erhöht werden und zwar das baare Gelt von Fr. 63 auf Fr. 100 (die Besoldung ist nämlich: Wohnung Fr. 90, Land 3½ Jucharten Fr. 147 baar Fr. 63 macht 300 Fr.) Der Präsident der Gemeinde sendet augensblicklich dieselbe zurück mit der Antwort: Die Gemeinde Lobsigen erhöhe ihre Lehrerbesoldung gegenwärtig nicht. Die Schule wurde nun ausgeschrieben und der Tag der Prüfung sestgestellt auf den 20. Oktober letthin.

Unterdeffen mahlt die Gemeinde zwei Ausgeschoffene, welche Gedinge zu ents werfen hatten, um vor der Prüfung den Bewerbern aufzuburden: Es gehören zu den beschloffenen Beschwerden unter Anderm: a. Tragung der Halfte Brunns fosten für die Erlaubniß Waser haben zu dürsen; (!!!) b. Aussührung von Resparaturen am Schulhaus auf eigene Kosten; (!!!) Die Redaftion gibt dieser Reslamation Raum; ist sie richtig — so ift sie gerecht. Auch sollen wir einem verbrauchten Kapital aus dem Schulfond uachfragen . . . Doch davon ein aus dermal.

Solothurn. Ehrenmelbung. Der Gemeindrath der Stadt hat Hrn. Turnlehrer Baumgartner nun definitiv angestellt und ihm feine bisherige Befol- dung in Anerkennung feiner Leistungen erhöht. Die Bahl geschah einst immig. Ebenso ift das Turnen für alle Madchenschulklassen eingeführt worden.

Die Gemeinde Rienberg bat eine zweite Schule errichtet. Ehre dem Stresben biefer Gemeinde zur Bebung des Schulwesens. Es ware zu munschen, tieß Beispiel murbe anderwarts nachgeahmt.

Freiburg. Undulbfamfeit. (Mitgeth.) Wie der Gifer unverftandig macht, ift wieder einmal an folgendem Mufterden von bruderlicher Liebe ber Freis burger gegen niedergelaffene Berner zu erfehen. Befanntlich bestehen fur die Berner im fatholischen Rantonstheile eigene Privatschulen, welche burch Beitrage ber Hausväter und besonders durch die Unterstützung der protestantischen Hulfs-vereine der Schweiz erhalten werden. Weder der Staat, noch die Gemeinden zahlen daran einen Centime; vielmehr muffen die Berner außer für diese Privatschulen noch für die öffentlichen fatholischen Gemeindeschulen fteuern, die nicht benuten können. So unbillig nun schon dieses Berhältniß ift, so ließe es fich noch ertragen, wenn nicht den Bernern alle möglichen Hinderniffe in den Weg gelegt wurden, um Schulen fur ihre Rinder, die man in den öffentlichen Gemein: beschulen auch nicht haben will, zu grunden. Schon feit drei Jahren handelte es fich barum, in der Begend von Beitenried eine Schule zu errichten, weil zwi: schen 20 bis 30 Kinder in bortiger Gegend wohnen, die von allem Schulbesuche burch Beg und Entfernung abgeschnitten find und eine andere Schule übervolfert ift. Es traf fich nun, daß unlängst das Schlofiqut heitenried an einen Protestanten verfauft und in Folge beffen an fieben Berner Rachter verpachtet wurde. In richtiger Erkenntuiß, daß es feine Pflicht fei, hierin feinen Bachtern zu belfen, überließ ber betreffende Protestant gegen einen anständigen Bine ber neugebilbeten Schulgemeinde ein gang leer und unbenütt ftehendes Lofal abseits vom Dorfe. Run großer garm in Pfarrhaus und Gemeinderatheftube von Seitenried! Er wollte lieber das Dorf brennte, als eine Bernerschule dort druben, meinte ber Pfarrer. Nun Abordnung schleunigst nach Freiburg und — der protestantische Spekulant mar in Angst gejagt; bas gegebene Wort ward gurudgenommen und ben fieben Bachtern bleibt bas Rathfel aufgegeben, wie fie ihre Rinder unterrich: ten laffen wollen. It's nicht, als ob man um jeden Preis den Jugendunterricht verhindern wollte ?! Sofft man vielleicht, gang verwilderte Menschen beffer befebren zu fonnen? Es ift fein Zweifel, daß die Beitenrieder ihr eigenes Intereffe viel beffer mahren murben, wenn fie die Bildung der umliegenden Bernerfamilien burch Schulunterricht begunftigten, ale wenn fie diefelben zur Berwilderung zwingen; wenigstens fonft hat man überill lieber gebildete als ungebildete Leute in einer Gemeinte.

Margan. Ehrenmeldung. Die Gemeinde Stein hat das neue und schön gelegene Haus des Herrn Dr. Ischoffe sel. angefauft, um dasselbe zu einem Schulhause umzubauen. Da die schöne Kaufsumme lediglich aus den Steuern der Bürger gedeckt werden muß, so verdient die Schlußnahme um so eher eine öffente liche Ehrenmeldung.

Die Gemeinde Klingnau hat eine britte Schule (Mittelschule) errichtet und die daherige Lehrstelle mit einer Besoldung von Fr. 500 ausschreiben lassen. Ehre der Gemeinde!

— Zähringers Rechenhefte. Auf den Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion hat der Regierungsrath die Aufgabenhefte für's Rechnen von Zähringer als obligatorisches Lehrmittel unserer Gemeindschulen erklärt. Für jeden Jahreskurs ift ein Heft bestimmt, welches künftig statt 15 Rp. vertragsgesmäß nur 10 Rp. kosten soll. Da das Lehrmittel bereits in sehr vielen Schulen des Rantons gebraucht und zu dem höhern Preise von 15 Rp. bezahlt werden mußte, so erhalten die Kinder dasselbe nunmehr um einen Drittheil wohlseiler, Judem ist die Zweckmäßigkeit und Güte desselben dadurch bereits hinlänglich ersprobt und anerkannt, daß es nach eingezogener Erkundigung gegenwärtig in den Gemeindschulen der Kantone Luzern, Baselland, Solothurn, Zug, Schwyz, Glazrus, Graubünden und Schaffhausen, sowie selbst in den Stadtschulen von Zürich, Winterthur, St. Gallen, Bern und Freiburg gebraucht wird.

Burich. Schulzeit. (Mitgeth.) In der leten Berfammlung der fanstonalen gemeinnütigen Gefellschaft zu Binterthur waltete über die Dauer der Schulzeit eine Diefustion, auf die wir zuruckzusommen versprachen. Dieselbe bes sprach die wichtige Frage von so verschiedenen Gesichtspunkten und kam zu einem so zimlich unerwarteten Resultate, daß die Grundzüge derfelben nicht etwa bloß Pavagos

gen und Lehrer, sondern alle Kreise und namentlich die Eltern, die in Schulfragen vielleicht nur zu wenig beachtet werden, intereffiren muß. Die Diekuffion burfte ein Schätbarer Beitrag zu der im Werfe-liegenden Revifion ber Schulgefetgebung fein, zumal diese die Frage ber Schulzeit nicht eingehend berührt. Wenn fie nun auch noch zu weitern ruhigen und unbefangenen Befprechungen in der Breffe g. B. Anregung gibt, so durfte hierin ein neuer Bortheil liegen, vorausgesett nur, daß diese nicht einen Charafter der Agitation annehmen. Dieß zu fürchten, ift aber fein Grund vorhanden. Wir find im Kanton Zurich in einem Stadium aus gelangt, wo man die Schulfrage mit Ruhe und ohne Rudhalt befprechen darf. Man weiß jest, daß es feine "Finsterlinge" mehr gibt, welche bas Bolf wieder verdummen und um feinen Fortschritt bringen wollen. Alle wollen bas Bluck und die Beiterbildung bes Bolfes. Es ift nun auch von Allen eingestanden, baß die neue Bolfsschule die Erwartungen nicht erfüllt hat, die man von ihr hegte, und man bestrebt fich endlich von allen Seiten, ben Grunden bavon nachzufpuren und Befferes herzustellen.

Eine Sauptfrage ift gewiß die Dauer der Schulzeit. Befanntlich theilt fich unfere Bolfoschule in die Elementar:, Real: und Repetirschnle; die Schulzeit beginnt mit bem 6. Jahre und hat fur bie 3 Stufen 3 Jahre, endet alfo mit dem 15. Jahre. Der neue Entwurf bleibt im Befentlichen bei Diefer Gintheilung fte: hen. Namentlich der jetige Seminardireftor, Herr Fries, wünscht nun aber sehr eine Berlängerung der Schulzeit, und zwar der Alltagsschule um 1 Jahr. Er verhehlt sich zwar nicht, daß dieser Gedanke unpopulär sei und manigfache Opfer von Familie, Gemeinde und Staat verlange, aber er fühlt fich verpflichtet, demfelben Eingang zu verschaffen, und er zweifelt nicht, daß bas Bolf, wenn es bie Rothwendigfeit einsehe, auch die Opfer für feine Schule mit Freuden bringen werbe. Die Berftarfnug ober Bermehrung der Repetirschule hilft nichts und fann nur auf Roften ber Alltagefchule gefchehen. Die Sinausschiebung und Berlangerung ber Alltageschule allein hebt bie befannten Gebrechen auch ber Realschule.

herr Statthalter Bujer hat die Leibesnoth des täglichen Lebens vor Augen und halt von diefem Standunkte aus die Berlangerung ber Schulzeit, welche ben Eltern bie Arbeiteftuge ber Rinder noch langer entziehe, fur burchaus unaus:

führbar.

Diefes Botum gab herrn Pfarrer Schmied Beranlaffung, den idealen Standpunft geltend zu machen: Das materielle Leben fei die Grundlage, aber es folle auch bas geiftige Element eriftiren laffen, bas ihm auch wieder Bortheile bringe. Der Hauptjammer sei ber, daß dieses geistige Leben in unserer Jugend so fehr erstorben sei, neben dem äußern Druck gehe bloß ein trostloses Jagen nach Genuß. Könnte nicht die Industrie, ohne sich zu gefährden, den Kindern etwas mehr Zeit lassen? Etwas weniger Genuß und weniger Zeit zum Berdienen damit auch die Seele ihre Nahrung finde, das thue noth, dann hat auch die Schule Zeit genug.

Berr Pfarrer Degmann halt bafur, daß die geistige Entwicklung bes Rinbes fich genau an die phyfische anlehnen muffe. Diese geht aber befanntlich von 7 gu 7 Jahren. Bor bem vollendeten 6. Jahre follte alfo bie Schule nicht beginnen, und vor bem 12ten Jahre hat ber Realunterricht feinen reifen Boben. Für die spätere Entwicklung hofft er viel von freiwilligen Bereinen, Sonntage: (Schluß folgt)

lefefalen tc. Bir haben Schulen genug.

Anzeigen.

Ausschreibungen.

		•	0		
Schulort.	Schulart.	Rind.	Befol.	Brufungezeit.	Prüfungsort.
Jens b. Bürglen, Oberbalm	Unterschule	50 70	250 230	27. 1 20. 10	dafelbst.
Baun b. Meiringen Sochfluh b. Sasleberg	Gem. Unterich.	23 50	150 150	23. 10 23. 10	Meiringen.
6 717					"